



0:0 – Grottenkick der Schweizer Nati auf Zypern. 27/28

Der FC Rapperswil-Jona muss seine Cup-Träume schon zum vierten Mal vorzeitig begraben. 36

# Schweiz am Sonntag

CASINO  
Bad Ragaz  
140'117.53  
Tamina Jackpot - www.casinoragaz.ch  
Jackpot 22.3.2013 (Angaben ohne Gewähr)

24. März 2013 | Ausgabe Südostschweiz (Gaster & See) | www.suedostschweiz.ch

## Strassen sind so sicher wie nie: Tödliche Unfälle auf Rekordtief

Im vergangenen Jahr kamen 104 Autofahrer ums Leben – viermal weniger als im Jahr 1990

VON FABIENNE RICKLIN

Innerhalb der vergangenen 20 Jahre hat sich das Verkehrsaufkommen auf Schweizer Strassen verdoppelt – zugleich aber ist die Zahl der tödlichen Unfälle massiv zurückgegangen. Das zeigen neue Zahlen des Bundesamts für Strassen (Astra), die am Dienstag veröffentlicht werden und die der «Schweiz am Sonntag» bereits vorliegen. Die wichtigsten Details:

**AUTOFAHREN IST SICHERER** denn je: 2012 starben noch 104 Menschen, die im Auto unterwegs waren, das sind 15 weniger

als im Vorjahr. Zum Vergleich: 1980 starben noch 595 Autofahrer auf Schweizer Strassen, 1990 waren es 469. Die Statistiker beobachten einen kontinuierlichen Rückgang – vor allem wegen des technologischen Fortschritts der Autoindustrie, aber auch wegen neuer Sicherheitsvorschriften.

**FUSSGÄNGER LEBEN GEFÄHRLICH:** Zwar liegt die Zahl der tödlich verunglückten Fussgänger mit 75 auch deutlich tiefer als 1990 (da waren es 172), aber seit dem Jahr 2005 hat sich die Sicherheit nicht mehr verbessert. Diese Zahl ist seither nicht mehr rückläufig, im Gegensatz zur

Zahl der getöteten Autofahrer. 2012 verloren gar 6 Fussgänger mehr das Leben als im Vorjahr.

**MEHR TODESFÄLLE BEI TÖFFFAHREN:** Ähnlich wie bei den Fussgängern ist der Trend auch bei Töfffahrern. Im letzten Jahr starben 74 auf der Strasse, 6 mehr als im Vorjahr. Auch ist seit 2005 kein Trend nach unten mehr feststellbar.

Erfreulich ist jedoch, dass im Jahr 2012 so wenige Menschen im Verkehr getötet wurden, seit eine verlässliche Statistik geführt wird: Noch 311 Menschen verloren ihr Leben (Vorjahr: 320). Zählt man indes die 28 Toten des Carun-

falls im Wallis dazu, liegt die Gesamtzahl leicht höher.

**DAS BUNDESAMT FÜR STRASSEN** ist besorgt über die Entwicklung der tödlichen Fussgänger- und Töffunfälle. Es hat den Kantonen eine Wegleitung geschickt, die zeigt, wie die Sicherheit der Motorradlenker verbessert werden kann.

Technische Fortschritte an Autos wiederum sollen Fussgänger besser schützen: ETH-Professor Anton Gunzinger hat ein System entwickelt, das Fussgänger erkennt und automatisches Bremsen auslöst.

> **DIE UNFALLKARTE: SEITEN 2/3**

## Funkgeräte für den Bundesrat

VON BEAT KRAUSHAAR, OTHMAR VON MATT

Geht es nach dem Willen der Geschäftsprüfungskommission GPK, muss der Bundesrat seine Telefonkonferenzen zukünftig mit abhörsicheren Funkgeräten abhalten. Entsprechende Recherchen bestätigt CVP-Ständerat und GPK-Präsident Paul Niederberger: «Es geht darum, dass der Bundesrat die Voraussetzung schafft, untereinander ein Telefonnetz zu schaffen, das sicher ist. Das ist ein System, welches nicht via Handy oder Festnetz betrieben wird.»

Niederberger klärt auf: «Vertraulichen Gespräche sollen über verschlüsselte Funkgeräte abgehalten werden.» Auf die Frage, ob der Bundesrat in Zukunft klobige Funkgeräte auf sich tragen muss, bejaht Niederberger. Hintergrund ist die GPK-Untersuchung zum Fall Hildebrand, bei der auskam, dass der Bundesrat vertrauliche Telefonkonferenzen durchgeführt hat, die hätten abgehört werden können. > **SEITEN 8, 20/21**



Freuen sich: Chefredaktor David Sieber, Verleger Hanspeter Lebrument und CEO Andrea Masüger THEO GSTÖHL

## Die «Schweiz am Sonntag» ist geboren

Die erste Nummer ist geschafft. Pünktlich und ohne Probleme konnten um 23.30 Uhr im Druckzentrum der Südostschweiz Partner AG in Haag (St. Gallen) die Maschinen anlaufen und die «Schweiz am Sonntag» auf Papier bannen. Das neue Produkt, das die bisherige «Südostschweiz am Sonntag» ersetzt, ist ein Gemeinschaftswerk der Südostschweiz Medien in Chur und der AZ Medien in Aarau. Die Zeitung er-

reicht eine Auflage von 203 000 Exemplaren und ist damit die grösste abonnierte Sonntagszeitung der Schweiz. Für CEO Andrea Masüger ist so die Voraussetzung gegeben, um auf dem heftig umkämpften Werbemarkt erfolgreich zu sein. Und Verleger Hanspeter Lebrument ist stolz, dass dank der Zusammenarbeit zweier unabhängiger Medienhäuser die Vorherrschaft der Zürcher Grossverlage durchbrochen

werden kann. Die «Schweiz am Sonntag» bietet einen ausgebauten Mantelteil mit Schwerpunkt Inland, Wirtschaft, Sport und Gesellschaft. Der Regionalteil befindet sich neu im vierten Bund und entspricht dem von der «Südostschweiz am Sonntag» her gewohnten Umfang. Ebenfalls wie bisher erscheint die Zeitung mit den drei Regionalsplits Graubünden, Glarus und Gaster&See. > **SEITEN 3, 25, 45**

## Fusion von vier Gemeinden gerät unter Beschuss

Die SVP weibelt mit Aufklebern gegen eine Vereinigung

VON URS ZWEIFEL

Noch bevor im Grundsatz entschieden ist, ob die Fusion von Uznach, Schmerikon, Kaltbrunn und Benken weiter verfolgt werden soll, weibelt die SVP Kaltbrunn gegen die mögliche Grossgemeinde. Mit Aufklebern macht die Partei Stimmung und fordert die Bürger auf, an der Grundsatzabstimmung vom 17. Juni Nein zu sagen.

**DIE BOTSCHAFT AUF** den Aufklebern ist kurz und klar: «Fusion, nein danke». Kaltbrunn habe es nicht nötig, mit anderen Gemeinden zu fusionieren, erklärt SVP-Ortsparteipräsident Ernst Frischknecht. Die Grösse von Kaltbrunn sei ideal, die Gemeinde gut aufgestellt.

Ins gleiche Horn blasen die SVP Uznach und die SVP Schmerikon. Auch de-

ren Parteipräsidenten halten eine Grossfusion für nicht notwendig. Jede Gemeinde könne gut für sich alleine existieren, heisst es. Die SVP-Ortsparteien befürchten bei einer Fusion den Verlust der Eigenständigkeit und der Identität der heutigen Gemeinden.

**DIE GEMEINDEPRÄSIDENTEN** der vier beteiligten Gemeinden hoffen derweil auf ein Ja der Bürger am 17. Juni. Sie wollen die Fusion vertiefter abklären. Erst dann seien die Vor- und Nachteile klar. Aber schon heute glauben sie daran, dass die Fusion Chancen bringen würde. Gerade Grossprojekte von gemeindeübergreifender Bedeutung könnten besser realisiert werden. Zudem erhalte die neue Gemeinde in Region und Kanton mehr Gewicht. > **BERICHTE SEITEN 39 UND 40**

## Klare Mehrheit für Mindestlohn

VON FLORENCE VUICHARD

Schlechte Nachrichten für die Gegner der Mindestlohn-Initiative: Sie geniesst in der Bevölkerung eine satte Mehrheit, wie eine repräsentative Umfrage zeigt. Drei Viertel für für einen gesetzlichen Mindestlohn von 4000 Franken. Nur 22 Prozent sprechen sich gegen diese Idee der Linken aus.

Wirtschaftsminister Bundesrat Johann Schneider-Ammann warnt im Interview vor der Annahme sowohl der Mindestlohn- als auch der 1:12-Initiative: «Das würde der Wettbewerbsfähigkeit schaden und Arbeitsplätze gefährden.» Und er betont: «Ich werde gegen beide Vorlagen kämpfen.» > **SEITE 6**

## Zypern einigt sich auf Bankabgaben

**ZYPERN HAT NACH ANGABEN** eines hochrangigen Regierungsangehörigen mit der Troika eine Einigung bei den Sonderabgaben auf Bankeneinlagen erzielt. Dabei geht es um Vermögen über 100 000 Euro. Man habe sich verständigt, eine einmalige Abgabe in Höhe von 20 Prozent auf Einlagen bei der Bank of Cyprus von mehr als 100'000 Euro zu erheben. Bei den anderen zyprischen Banken werden vier Prozent der Einlagen über 100 000 Euro verlangt. (SDA) > **SEITE 12**

7 0012  
9 771424 752004